
ERFAHRUNGSBERICHT

Erasmus-Aufenthalt Montpellier 2019-2020

Nachdem ich mich mit meiner Freundin entschieden habe 2019-2020 ein Jahr in Frankreich zu verbringen, fiel die Wahl auf Montpellier. Der Wohnungsmarkt ist deutlich entspannter als in Heidelberg, außerdem ist das Wohnmodell der WG in Montpellier nicht wirklich weit verbreitet, weshalb es für uns kein Problem war über <https://www.leboncoin.fr/> eine Wohnung zu finden. Nach etlichen Wohnungsbesichtigungen vor Semesterbeginn ließen wir uns auf die Wohnung mit den sympathischsten Vermietern ein. Da dem Mietenden in Frankreich prinzipiell mehr Rechte zugesprochen sind, werden viele Vermietende vorsichtig bei Studierenden oder Ausländern ohne französischen Bürgen. Trotzdem fanden wir sehr nette Vermieter die sich auf einen Vertrag mit uns eingelassen haben.

Die obligatorische Hausratsversicherung, welche zum Einzug vorgelegt werden muss, schloss ich in der Nähe meiner Eltern im Elsass bei der Bank Crédit Agricole ab. Gleichzeitig eröffnete ich ein Debitkonto um später das sogenannte CAF (Wohngeld) beantragen zu können. Da ich gesetzlich krankenversichert war, musste ich in Frankreich keine zusätzlichen Versicherungen abschließen.

Da die Namen der von der Universität Heidelberg ausgewählten Erasmus-Studenten der mathematischen Fakultät in der Regel nicht bis nach Südfrankreich durchdringen, empfiehlt es sich selbst die Organisation in die Hand zu nehmen, sobald eine Zusage der Heimatuniversität vorhanden ist, anstelle auf die Bestätigung oder Einladung der Universität Montpellier zu warten. Die Koordinatoren vor Ort sind leicht über das Internet zu finden. Sie erwiesen sich in meinem Fall als sehr erfahren und konnten mir noch einige Hinweise zum Studium in Frankreich geben.

Am Universitätsalltag hat sich bei mir über die zehn Monate ständig etwas verändert. Dies lag einerseits daran, dass es mehrere nach ihrem Schwerpunkt aufgeteilte Mathematikmaster gibt. Da ich an allen Teilen Interesse hatte, überschritten sich viele Veranstaltungen. Leider fanden die Vorlesungen jede Woche auch zu anderen Zeiten und Tagen statt, wobei die genauen Daten teilweise erst kurz vorher bekannt gegeben wurden. Dies erschwerte auch die Organisation meines Learning Agreements, da sich dieses ständig änderte. Hinzu kam natürlich die Coronakrise. Da ich keinem festen Studiengang angehörte, wurde ich trotz mehrfacher Kontaktaufnahme mit den Dozenten teilweise nicht in die Verteilerlisten aufgenommen, was mir das Online-Studium erschwerte. Trotzdem vielen die Ergebnisse des Online-Studiums

für mich besser aus als im Präsenzstudium, da man den Stoff besser nachbearbeiten konnte und keine Überschneidungsprobleme auftraten. Zur Fortbewegung in der Stadt hatte ich anfangs ein Fahrrad und ein Jahresabo für die öffentlichen Verkehrsmittel gekauft, wobei Montpellier definitiv keine Fahrradstadt war. Im Alltag habe ich daher vor allem die Öffentlichen genutzt, aber das Rad hat sich gelohnt, da man gut mit dem Rad zum Strand nach Palavas oder Carnon fahren kann. Ab April hatten wir dann auch ein Auto zur Verfügung, womit wir ab Mai viele Ausflüge in die Region gemacht haben. Zu Nicht-Coronazeiten gibt es allerdings auch Buslinien mit denen man auch ohne Auto Ausflüge ins Umland von Montpellier machen kann.

Im Nachhinein bin ich froh darüber zehn Monate in Frankreich gewohnt zu haben, da ich viele Erfahrungen gesammelt habe. Nicht sicher bin ich jedoch, ob wir uns noch einmal für die gleiche Stadt entscheiden würden.